STANDPUNKT

Vorsprung durch Unkonventionalität: die Evangelische Erwachsenenbildung in Ostdeutschland

Dr. Peggy Renger-Berka

Referentin für politische, religiöse und ethische Bildung

Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen

peggy.renger-berka@evlks.de

30 Jahre nach dem Fall der Mauer blicken wir auf eine Zeitspanne gemeinsamer Geschichte, die fast ebenso lang ist wie die der Trennung. Während sich auf dem Gebiet der ehemaligen DDR Stiftungen, Vereine, Bildungseinrichtungen und Gedenkstätten bereits für das Jubiläumsjahr 2019 rüsten, findet die Thematik in den alten Bundesländern bislang wenig Resonanz. Das ist auch nicht verwunderlich, denn in den alten Bundesländern stellt das Datum „November 1989" kaum eine Zäsur dar, die Biografien entscheidend prägte. Der Gau in Tschernobyl, die Anti-Atom-Demonstrationen und die Friedensbewegung beeinflussten Menschen in der BRD der 1980er Jahre freilich direkter und vehementer, als die Ereignisse 1989 in Leipzig, Plauen oder Chemnitz.

Die unterschiedliche biografische Prägung zwischen Ost und West wird indes immer mehr historisch. Zwischen 1975 und 1985 wurden auf dem Gebiet der neuen Bundesländer mehr als 2 Millionen Kinder geboren, sogenannte Wendekinder, die in besonderer Weise mit und durch die Friedliche Revolution leben gelernt haben. Geboren wurden sie in der DDR, und dort verbrachten sie auch die ersten Jahre ihrer Kindheit und zum Teil auch ihrer Jugend. Sie erlebten und erlitten die Pädagogik und Erziehung unter sozialistischer Maxime sowie teilweise nach 1989 auch noch die pädagogischen Prämissen des damaligen BRD-Schulsystems. Immense kulturelle Leerstellen in den Städten, Dörfern, aber auch in Köpfen der Erwachsenen eröffneten den Heranwachsenden und jungen Erwachsenen viele Frei- und Erprobungsräume, die sie kreativ nutzen konnte. Zugleich entstanden neben den neuen Kreativ- und Entdeckungsräumen auch Kampfplätze, wo ebenfalls in einer neuen Vehemenz neonazistische und linken Gruppen gewaltsam aneinandergerieten. Am heimischen Küchentisch erlebten die Wendekinder Eltern, die sich quasi über Nacht beruflich und gesellschaftlich neu orientieren mussten. Eltern und Kinder lernten gemeinsam, dass Regime trotz aller Beteuerungen nicht von Dauer sein müssen und dass es mit einem Mal nicht nur neue Konsumgüter, sondern auch neue Konventionen, Anforderungen, Regeln und Geschichten gab. Es galt dabei immer auch, neu auf die bisherigen eigenen Werte, Maximen und Erinnerungen zu blicken beziehungsweise zu lernen, mit den mitunter gravierenden Werte- und Erinnerungsdivergenzen umzugehen. Während die Altersgenossen/innen in den alten Bundesländern anfingen, sich kritisch mit dem erreichten Wohlstand und seinen globalen Folgen auseinandersetzen, begann die dritte Generation Ost den plötzlichen Wohlstand zu begreifen und zugleich positiv mit ihren Erfahrungen von Staatskrise, Umbruch und Regimewechsel umzugehen. Diese Ostgeneration zeichnet sich vor allem durch eine Kompetenz aus: Sie kann auch angesichts von Risiken, Krisen und einschneidenden Veränderungen nüchtern bleiben und ist reserviert angesichts von allzu Selbstverständlichem. Viele Wendekinder haben einen ausgeprägten Improvisations- und Entwicklungsgeist und brechen zuversichtlich und entschlossen zu neuen Ufern auf. Man kann das durchaus *Transformationskompetenz* nennen, denn es geht dabei nicht um „Aushalten" oder „Durchstehen", sondern um aktive Gestaltung vor dem Hintergrund der biographischen Erfahrung, dass nichts von Dauer ist und sich das „Jetzt" auch schlagartig ändern kann.

Die dritte Generation Ost ist inzwischen in einem Alter, in dem sie auch leitende Positionen besetzt. Ihre vielfältigen Sozialisationserfahrungen sind für sie weniger eine Last, sondern werden im Privat- und Berufsleben als hilfreich erlebt. Ebenso wie Westdeutsche, die nach Ostdeutschland gezogen sind, sind die Wendekinder gefragt, um Brücken zu bauen zwischen West und Ost.

Mein eigner Blick ist gezwungenermaßen ein akademischer – von einer ostdeutschen Akademikerin auf ostdeutsche Akademiker/innen. Dabei gibt es auch die medial viel präsenteren Anderen, jene, die ein wenig starkes Selbstbewusstsein entwickeln konnten, da ihre Biographie von Ohnmacht, Verletzungen, Demütigungen und Gewalterfahrungen geprägt ist. Ihnen fällt besonders deutlich ins Auge, wie die großen politischen, kulturellen oder sportlichen Erzählungen deutscher Historiografie nach 1945 die ostdeutsche Geschichte ausblenden, dass der ostdeutsche Immobilienmarkt fest in westdeutscher Hand ist und Ostdeutsche in ostdeutschen Führungsetagen weiterhin unterrepräsentiert sind.

© Waxmann Verlag GmbH

Wie macht sich die skizzierte Befindlichkeit Ostdeutschlands in der dortigen Evangelischen Erwachsenenbildung bemerkbar? – Generationenwechsel sind im Gange, stehen an oder mancherorts aus! Die Generation derer, die Evangelische Erwachsenenbildung im Osten aufgebaut und etabliert haben, wird abgelöst von einer neuen Generation, auch von der Generation der Wendekinder. Was wird sich in absehbarer Zeit ändern und wo müssen Weichen neu gestellt werden?

Die Evangelische Erwachsenenbildung in Ostdeutschland ist nach wie vor stark von ihrem Bezug zu Kirchgemeinden geprägt. Immer noch bilden Ehrenamtliche in den Ortsgemeinden eine wichtige Adressatengruppe. Sie wollen vor allem fit gemacht werden für ihre jeweiligen Ämter. Das ist eine historisch gewachsene Aufgabe Evangelischer Erwachsenenbildung, die aber auch damit zusammenhängt, dass die hauptamtliche Gemeindepädagogik in erster Linie Kinder und Jugendliche adressiert und Erwachsene aus Sicht der Kirchengemeinden erst im Alter von 65+ für Bildungsangebote in Frage zu kommen scheinen.

Dabei hat die Evangelische Erwachsenenbildung längst ihre Kooperationspartnerschaften auch jenseits der traditionellen kirchlichen Milieus aufgebaut und sich als stabile Säule allgemeiner Weiterbildung etabliert. Sie speist ihre spezifisch christlich-theologische Weltsicht in Gremien ein und setzt ihr ganzheitliches Bildungshandeln in verschiedenen Formaten und Kontexten um. Hier zeichnet sich eine der wichtigsten Aufgaben für erfolgreiche Erwachsenenbildung unter evangelischem Vorzeichen ab: wertvolle Traditionen aus der gruppenorientierten Gemeindearbeit aufgreifen und zu Konzepten einer weltoffenen, lebensweltorientierten und barrierearmen Angebotsstruktur weiterentwickeln.

Die Dritte Generation Ost steht in den Startlöchern. Sie hat sich in den letzten 25 Jahren im beruflichen und persönlichen Bereich nicht nur kirchenintern aus- und weitergebildet. Diese Generation hat zwei kulturelle Sprachen erlernt und spricht sie fließend. Solche Dolmetscher/innen werden nach wie vor benötigt, sie können vermitteln zwischen den nach wie vor neuen und den nach wie vor alten Bundesländern und zwischen den drei Ost-Generationen.

© Waxmann Verlag GmbH

» schwerpunkt – Gesellschaftliche Transformationen mitgestalten

Erik A. Panzig, Peter Vogel
Von der Nische auf den Markt: Wege und Weichenstellungen der Evangelischen Erwachsenenbildung in Sachsen 12

Was war und was ist ostdeutsch an der Evangelischen Erwachsenenbildung? Peter Vogel und Erik Panzig, ein ehemaliger und der aktuelle Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung in Sachsen, sprechen über ostdeutsche Besonderheiten der kirchlichen Bildungsarbeit und diskutieren die institutionellen und gesellschaftlichen Transformationen auf dem Weg von binnenkirchlicher Bildungsarbeit zu DDR-Zeiten hin zur gegenwärtigen Situation einer staatlich anerkannten Weiterbildungsorganisation.

Gerhard Reutter
Irrtümer und Einsichten – Berufliche Weiterbildung in den neuen Ländern nach der Wende ... 18

Die ersten vier Jahre nach der Wiedervereinigung waren für den Auf- und Ausbau der beruflichen Weiterbildung in den neuen Ländern ein enorm dynamischer Zeitraum, der sich grob in drei Phasen einteilen lässt: Anfängliche Irritation und Desorientierung angesichts neuer Vorgaben und Erwartungen wich bald einer pragmatischen Übernahme von „Westvorgaben", aber man begann auch, die westlichen Vorgaben zunehmend kritisch zu reflektieren und subtil zu unterlaufen, worauf eine Wiederentdeckung des „Eigenen" folgte.

Hans Jürgen Luibl
Europa Reformata – Europa deformata – Europa innovata. 100 Jahre Europäische Transformationen 22

Europa entwickelt sich in Reformationen, Reformen und Revolutionen. Mit der Reformation des 16. Jahrhunderts beginnt die Neuzeit Europas, deren Matrix die aufgeklärte Vernunft wurde. Mit den beiden von Deutschland ausgehenden Weltkriegen entstanden Wunsch und Notwendigkeit einer politischen (Neu-)Gestaltung Europas und es begann das so ambitionierte wie anfällige Projekt Europa zwischen Volk und Nation auf der einen, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit auf der anderen Seite, zwischen Wirtschaftsraum und Wertegemeinschaft. Und wie verortet und verändert sich evangelische Kirche in diesen Prozessen?

Jan Woppowa
Ökumenische Bildungsverantwortung. Zum Auftrag religiöser Erwachsenenbildung angesichts aktueller gesellschaftlicher Transformationen 28

Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Transformationsprozesse muss sich die kirchlich verantwortete Erwachsenenbildung und insbesondere ihr religiöses Angebotsspektrum noch stärker in einer ökumenischen Weise profilieren. Wie aber kann das funktionieren? Es braucht dazu vor allem neue Lesarten von Konfessionalität. Und es braucht eine Besinnung auf programmatische Entscheidungsfelder der kirchlichen Erwachsenenbildung beziehungsweise ökumenische Leitlinien für die religiöse Programmarbeit in den Einrichtungen und Verbänden.

Karin Opelt
Erwachsenenbildung in der DDR als Transformationsfaktor 32

Der Beitrag zeichnet die Subsystembildung der staatlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen der DDR nach, die aus der Volkshochschule hervorgegangen und quasi im Probelauf in dieser Institutionalform ausprobiert worden sind, ehe sie als eigenständige Organisationsform etabliert wurden. Die damals bildungspolitisch vollkommen unterschätzte Volkshochschule hat Bedarfe eruiert, Bildungsbewegungen aufgenommen und diese institutionalisiert.

© Waxmann Verlag GmbH

» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserinnen und Leser, ... 3

» aus der praxis

Christiane Wessels
Politische Bildung im Netz: Einblicke in eine Projektwerkstatt ... 6

Dirk Heckmann
„… durch Bruder Wind und Luft und
Wolken und heiteres und jegliches Wetter“ ... 9

» europa

Christine Bertram
Eine Europäische Vision für die Erwachsenenbildung ... 11

» einblicke

Petra Herre
Transformationsräume sind Möglichkeitsräume: Die Projektarbeit der DEAE
nach der Deutschen Vereinigung (1990–1996) ... 36

Peggy Renger-Berka
Vorsprung durch Unkonventionalität: die Evangelische
Erwachsenenbildung in Ostdeutschland ... 38

Carola Iller
Widersprüchliche Anforderungen in der familienbezogenen Erwachsenenbildung
strapazieren die Professionalität ... 40

Christine Bertram
Erwachsenenbildung in Europa transformiert (sich) ... 44

Kirsti Greier, Jochem Westhof
Altona-Gespräch über „Godly Play“ ... 46

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Religion ist out – oder doch nur outdoor,
außerhalb der Kirchenwelten, in den Medienwelten? ... 48

» service

Filmtipps ... 50

Publikationen ... 51

Veranstaltungstipps ... 57

Impressum ... 62

© Waxmann Verlag GmbH

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an order@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN

© Waxmann Verlag GmbH